

Westerwälder Zeitung

Amtliches Kreisblatt des Oberwesterwaldkreises.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1 M. 60 Pf.
Erscheint Dienstags und Freitags.

Redaktion, Druck und Verlag
von Carl Ebner in Marienberg.

Insertionsgebühr die Zeile oder deren Raum 15 Pf.
Bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 44.

Fernsprech-Anschluß Nr. 87.

Marienberg, Dienstag, den 1. Juni.

1915.

Amtliches.

Verordnung,

betreffend den

Aufruf des Landsturms.

Vom 28. Mai 1915.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc. verordnen auf Grund des Artikel II § 25 des Gesetzes, betreffend Änderungen der Wehrpflicht, vom 11. Februar 1888 (Reichs-Gesetzbl. S. 11) im Namen des Reichs, was folgt:

§ 1.

Sämtliche Angehörige des Landsturms I. Aufgebots werden, soweit sie nicht schon durch die Verordnungen vom 1. und 15. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 273, 371) aufgerufen sind, hiermit aufgerufen.

Die Anmeldung der Aufgerufenen zur Landsturmrolle hat nach näherer Anordnung des Reichskanzlers zu erfolgen.

§ 2.

Diese Verordnung findet auf die königlich bayerischen Gebietsteile keine Anwendung.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Großes Hauptquartier, 28. Mai 1915.

(L. S.)

Wilhelm.

Debrück.

Bekanntmachung,

betr. den Aufruf des Landsturms.

Vom 28. Mai 1915.

Auf Grund der Kaiserlichen Verordnung, betreffend den Aufruf des Landsturms, vom 28. Mai 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 319) wird nachstehendes zur Kenntnis gebracht:

1. Die im Inland sich aufhaltenden Aufgerufenen haben sich, soweit es noch nicht geschehen ist, bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsorts in der Zeit vom 8. bis einschl. 10. Juni 1915 zur Landsturmrolle anzumelden.

2. Die Aufgerufenen, die sich im Ausland aufhalten, haben sich, soweit es möglich und noch nicht geschehen ist, alsbald schriftlich oder mündlich bei den deutschen Auslandsvertretungen zur Eintragung in besondere, von diesen zu führende Listen zu melden.

Berlin, den 28. Mai 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Debrück.

Mit Bekanntgabe dieser Verfügung treten folgende Bestimmungen ein:

1. In allen dem 8. A. K. gehörenden Kreisen dürfen

Händler und andere Privatpersonen nur dann noch freihändig Pferde ankaufen, wenn sie im Besitz von Erlaubnisscheinen des stellv. Gen. Ados. 8. A. K. sind, bezw. solche der Remonte-Inspr. haben.

Auch aus Offizieren bestehende Ankaufskommissionen müssen Erlaubnisscheine des stellv. Gen. Ados. 8. A. K. in Händen haben.

2. Die Landratsämter, Polizeiverwaltungen pp. haben jeden Pferdehandel, der gegen Ziffer 1 dieser Verfg. verstößt, zu unterbinden.

Es ist seitens aller in Frage kommenden Behörden pp. besondere Vorsorge gegen eine Verschleppung von Pferden in andere Kreise oder aus den Grenzen des Korpsbezirks hinaus zu treffen.

3. Um den gesetzmäßigen Pferdehandel innerhalb des Korpsbezirks nicht völlig zu unterbinden, dürfen die Landratsämter, Polizeiverwaltungen pp. einzelnen Privatpersonen und Händlern in jedem Einzelfall Erlaubnis hierzu erteilen, wenn einwandfrei nachgeprüft ist, daß diese Pferde den Korpsbereich auch nicht verlassen.

4. Allen Händlern, welchen vom stellv. Gen. Ados. 8. A. K. eine Erlaubniskarte zum Kauf von Pferden ausgestellt ist, wird gestattet, die aufgekauften Pferde an Sammelpunkte innerhalb des Korpsbezirks zusammenzutreiben.

5. Alle Eisenbahnvorstände, Bahnhofskadetten pp. sind durch ihre Direktionen und die Linien-Kadetten anzuweisen, Händlern und Privatpersonen das Verladen von Pferden nur dann zu gestatten, wenn sie im Besitz von Erlaubnisscheinen des stellv. Gen. Ados. 8. A. K. bezw. der Remonte-Inspektion sind.

Zu widerhandlungen werden nach §§ 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand bestraft.

Coblenz, den 14. Mai 1915.

8. Armeekorps. Stellv. Generalkommando.

Der kommandierende General.

von Floeg.

Marienberg, den 31. Mai 1915.

Der Kreis Marienberg gehört hinsichtlich der Pferdegestellung zum Bezirk des 8. Armeekorps. Die Ortspolizeibehörden und königlichen Gendarmerie-Wachmeister des Kreises haben die Befolgung der vorstehenden Verfügung streng zu überwachen und die in Betracht kommenden Händler und sonstige Interessenten hierauf hinzuweisen.

Der königliche Landrat.

J. V.: Winter.

J. Nr. A. A. 3921.

Marienberg, den 25. Mai 1915.

Im Einvernehmen mit den Herren Kreis Schulinspektoren habe ich die Sommerferien in den Volksschulen

des Oberwesterwaldkreises einschl. der Realschule in Hachenburg für das Jahr 1915 wie folgt festgesetzt:

a. Kreis Schulinspektion Albstadt.

Kreis Schulinspektor Pfarrer Schardt-Albstadt.

Schulverband Alpenrod vom 1. Juli bis 18. Juli einschl.

Albstadt dto.

Berod dto.

Borod dto.

Dreifelden dto.

Gehlert dto.

Giefenhäusen dto.

Hachenburg vom 1. Juli bis 25. Juli einschl.

Heimborn vom 1. Juli bis 18. Juli einschl.

Heuzert dto.

Höchstebach m. Welken-

bach u. Winkelbach dto.

Kroppach dto.

Kundert dto.

Linden dto.

Lochum dto.

Marzhausen dto.

Mudenbach dto.

Mündersbach dto.

Nieder-Mittelhattert dto.

Nieder-Obermorsbach dto.

Nister dto.

Oberhattert dto.

Rohbach dto.

Schmidthahn-

Steinebach dto.

Stein-Wingert dto.

Wahlrod dto.

Wied dto.

b. Kreis Schulinspektion Marienberg.

Kreis Schulinspektor Dekan Heyn-Marienberg.

Schulverband Bach vom 12. Juli bis 1. August einschl.

Bölsberg vom 5. Juli bis 25. Juli einschl.

Bretthausen v. 12. Juli b. 1. Aug. einschl.

Erbach dto.

Eichenstruth dto.

Fehl-Ritzhausen v. 5. Juli b. 25. Juli einschl.

Großseifen vom 12. Juli bis 1. Aug. einschl.

Hardt vom 5. Juli bis 25. Juli einschl.

Hof vom 12. Juli bis 1. August einschl.

Kirburg dto.

Korb dto.

Langenbach b. K. dto.

Langenbach b. M. vom 5. Juli bis 25. Juli

Langenbrücken v. 12. Juli b. 1. Aug. einschl.

Liebenscheid v. 12. Juli b. 8. Aug. einschl.

Marienberg v. 12. Juli b. 1. Aug. einschl.

Neunkhausen dto.

Norken dto.

Pfuhl dto.

Stangenrod vom 5. Juli bis 25. Juli einschl.

Liebe und Leidenschaft.

Roman von O. Elster.

45

Dunkel war es in dem Krankenzimmer Walters. Sein Vater hatte ihn verlassen, und Walter lag einsam und allein auf seinem Lager. Dunkel wie um ihn, so war es auch in seinem Herzen, in seiner Seele. Ja, er wollte stark sein, er wollte sich seines alten Namens würdig erweisen, aber ein wilder Schmerz nagte an seinem Herzen, daß er ihm die Brust zu zersprengen drohte. Er schloß die Augen und lag still, regungslos da. Nach und nach löste sich der Krampf seines Herzens; es quoll in ihm hoch, gewaltsam, unaufhaltsam und langsam. Wie der Saft aus der Wunde, die dem starken Baumstamm geschlagen, perlten die Tränen unter den geschlossenen Lidern hervor und rannen über die bleichen Wangen des regungslos Daliegenden.

13. Kapitel.

Das war ein schmerzlicher Abschied, als das Regiment, welches fast sieben Jahre zu Pfalzburg gelegen hatte, diese kleine Garnison, verlief um nach Metz, der größten und stärksten Festung der Grenzlande, überzusiedeln. Gewiß, man hatte oft über das „verdammte Nest“ geschimpft, und man hatte den Tag der Verlegung in eine andere Garnison herbeigesehnt, fast wie den Tag der Erlösung aus der Verbannung, aber jetzt, da der Tag gekommen war, da es hieß Abschied zu nehmen von der kleinen Stadt, da ging allen, Mannschaften, Unteroffizieren und Offizieren der Abschied doch nahe. Man hatte sich die sieben Jahre hindurch so gemütlich eingelebt in die Verhältnisse der kleinen Stadt. Mit der französischen Bevölkerung lebte man auf freundschaftlichem Fuße, und zarte Bande hatten sich hin und wieder geknüpft, die jetzt die Odre des allerhöchsten Kriegsherrn mitteleidlos lösen sollte.

Und wie bequem hatten es die Offiziere in dienstlicher Beziehung. Die Exerzierplätze, die Kasernen, die Schieß-

plätze, das lag alles so hübsch beisammen; die Herren Hauptleute konnten oft von den Fenstern ihrer Wohnungen aus die Exerzieren der Rekruten überwachen und den Rekrutenoffizier kontrollieren, ob er auch rechtzeitig zum Dienste kam. Die Bataillonskommandeure gingen einmal des Tags über alle Exerzierplätze, um sich flüchtig den Dienst anzusehen, dann begaben sie sich in das Kasino, wo sie die Morgenstunden mit Zeitunglesen, die Abendstunden bei einer Partie Whist verbrachten.

Der Herr Oberst ließ sich auf den Exerzierplätzen selten blicken. Mit einem Gesicht, das sehr ernsthaft sein sollte, im Grunde indessen sehr komisch in seiner angenommenen Würde anzusehen war, blieb der Herr Oberst zuweilen bei einem Trupp Rekruten stehen, um mit der wichtigsten Miene von der Welt dem Rekrutenoffizier zu erklären, daß das Säbelskoppel einen Finger breit zu tief sitze, und entfernte sich dann wieder, den Ausdruck höchster Zufriedenheit in seinem braven, gutmütigen Antlitz, daß er den königlichen Dienst wieder einmal ein gutes Stück gefördert habe. Höhere Vorgesetzte gab es in Pfalzburg nicht. Die Generale sah man alle Jahre nur ein- oder zweimal bei den Inspektionen, und das weiß man in einer Truppe wohl zu schätzen. Denn gerade die Herren Generale, Brigade- und Divisions-Kommandeure suchten etwas darin, fortwährend auf den Exerzierplätzen der Truppen herumzureiten und hie und da strenge Kritik anzulegen. Wenn sich schließlich die Leutnants an solche Kritik gewöhnt haben, da sie ihnen noch nichts schadet, so ist dieselbe den Hauptleuten und Bataillons-Kommandeuren sehr unangenehm, denn diese Offiziere behält so ein Divisions-Kommandeur schon im Gedächtnis, während er für alle die jungen Leutnants nicht solches Interesse übrig haben kann.

Die Kritik der hohen Herren gilt auch mehr den Hauptleuten und Majors als den Leutnants, und wenn Se. Exzellenz, der Herr Divisions-Kommandeur, mit dem liebenswürdigsten Lächeln von der Welt sagen: „Mein

lieber Hauptmann, wollen Sie sich nicht einmal den Sitz des Sockels an diesem Manne ansehen? Der Mann steht ja drin, wie in einem Mehlsack!“ — dann weiß der arme Kapitän, daß bei der nächsten Kammerinspektion — „Lumpenparade“ nennt es der Soldat — Se. Exzellenz ein ganz besonderes Auge auf die Montierungen seiner Kompanie haben werden. Kurz, die Anwesenheit hoher Vorgesetzten in einer Garnison ist stets unangenehm, und da man in Metz mehrere dieser hohen Herren antraf, so fand der Wechsel der Garnison bei den älteren Offizieren des Pfalzburger Regiments nur sehr geteilten Beifall.

Zum Abschied hatten die Honoratioren des Städtchens, soweit sie nicht auf dem durchaus feindseligen Standpunkt der Franzosen standen, dem Offizierkorps ein Abschiedessen im Cafe Reunion gegeben. Was Küche und Keller der Madame Hoffmann liefern konnten, ward aufgetragen; ja, Madame hatte sogar ihren Hausknecht nach Strazburg geschickt, um von dort her einige getrüffelte Boullarden, Gänsele herpasteten und andere Lederbissen holen zu lassen. Das Diner war denn auch ganz vortrefflich gelungen; der Wein mundete ausgezeichnet, und es herrschte trotz der schmerzlichen Abschiedsstunde eine fröhlich-laute Stimmung, welche noch erhöht ward durch die Melodien, Märsche und Tänze, welche das Musikkorps des Regiments während und nach der Tafel aufspielte. Die Damen des Cafe Reunion zeigten sich von ihrer liebenswürdigsten Seite.

Madame Hoffmann zerfloß fast in Freundschaft und mitteleidvollen Tränen für die armen jungen Leutnants, die sie so lange Jahre hindurch gepflegt, und die nun heute zum letzten Mal an ihrem Tische sitzen sollten. Dabei vergaß die brave Frau indessen nicht, jede Zigarre, jede Tasse Kaffee, jeden Kognat gewissenhaft in das große Buch zu schreiben. O dies große Buch! Wenn es sprechen könnte, es hätte sehr vieles zu erzählen! Von lustigen, übermütigen Stunden, von wild durchtollten Nächten.

211, 19

Schulverband Stein-Neukirch v. 12. Juli b. 1. Aug. einschl.
Stöckh.-Järfurth dto.
Unnau vom 5. Juli bis 25. Juli einschl.
Weissenberg-Löhsfeld
vom 12. Juli bis 8. August einschl.
Willingen dto.
Zinhain vom 12. Juli bis 1. Aug. einschl.

c. Kreisinspektion Rohenhahn.

Kreisinspektor Pfarrer Pfeil-Rohenhahn.

Schulverband Alertchen vom 11. Juli bis 1. Aug. einschl.
Altort vom 4. Juli bis 18. Juli einschl.
Abelgast dto.
Bellingen vom 11. Juli bis 1. Aug. einschl.
Büdingen dto.
Dreisbach dto.
Enspel dto.
Hahn dto.
Höhn-Urdorf dto.
Kackenberg dto.
Langerhahn dto.
Limbach vom 4. Juli bis 18. Juli einschl.
Luckenbach dto.
Merkelbach v. 4. Juli b. 25. Juli einschl.
Mörlen vom 11. Juli bis 1. Aug. einschl.
Mülchenbach v. 4. Juli b. 18. Juli einschl.
Oellingen vom 11. Juli bis 1. Aug. einschl.
Schönberg dto.
Rohenhahn dto.
Stodum dto.
Streithausen v. 4. Juli b. 18. Juli einschl.

Der Königliche Landrat
J. B.: Winter.

J. Nr. A. A. 4367.

Marienberg, den 27. Mai 1915.

Bekanntmachung.

Durch die Verminderung der Schweinebestände ist die Gefahr, daß als Nahrungsmittel für Menschen geeignete Kartoffeln an Schweine verfüttert werden, beseitigt. Das durch die Maßnahmen der Königl. Regierung zur Verminderung der Schweinebestände im Interesse der Sicherung der Volksernährung angestrebte Ziel ist vollständig erreicht und ich spreche der Bevölkerung für das bewiesene Verständnis die wärmste Anerkennung aus.

Es begegnet keinem Bedenken mehr, sondern es ist sogar dringend erwünscht, wenn die verbliebenen Schweinebestände, allerdings ohne Verfütterung von zur menschlichen Nahrung geeigneten Kartoffeln, mit den vorhandenen Futtermitteln, durch Weidegang oder Eintrieb in Waldungen durchgehalten und möglichst auf das normale Schlachtgewicht gebracht werden, damit nicht später in der für die Fleischversorgung der Bevölkerung erforderlichen Frischfleischproduktion eine nachhaltige Unterbrechung eintritt.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich um entsprechende Bekanntgabe in ihrer Gemeinde.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Winter.

Marienberg, den 31. Mai 1915.

Terminkalender.

Der Termin zur Erledigung meiner Verfügung vom 7. Mai 1915, J. Nr. 2. 932, Kreisblatt Nr. 39, betreffend die Einsendung der ausgefüllten und unterschriebenen Erhebungskarten zur Anbauermittelung in Preußen 1915, läuft am 1. Juni 1915 ab.

Ich ersuche um sofortige Einsendung.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Winter.

Marienberg, den 31. Mai 1915.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in den Gemeinden Kunder, Hardt, Merkelbach, Gehlert, Neunkhausen und Mittelhatter-Hütte amtstierärztlich festgestellt worden ist, wird die Abhaltung von Viehmärkten im Oberwesterwaldkreise hiermit bis auf Weiteres verboten.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Winter.

J. Nr. 3972. Marienberg, den 26. Mai 1915.

Bekanntmachung.

Mit Zustimmung des Präsidiums der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und zugunsten dieser Stiftung wird der unter Leitung des Geheimen Regierungsrats im Handelsministerium Professor Dr. Rathsbusch stehende „Vaterlands-Dank“ vom 17. Mai bis 17. Juni d. Js. im ganzen Deutschen Reich eine Sammlung von entbehrlichen Gold- und Silbergegenständen veranstalten. Es handelt sich nicht um eine Sammlung ähnlich den „Gold gab ich für Eisen“-Opfern in den Freiheitskriegen, zu denen bei der günstigen Kriegs- und Wirtschaftslage kein Anlaß gegeben wäre, sondern um die Ruhbarmachung jetzt ungenutzt liegender Werte für das Liebeswerk der Hinterbliebenen-Fürsorge.

Aus diesem Grunde wird die Schenkung von Trauringen nicht gewünscht, da diese den meisten sehr wertvollen Erinnerungszeichen als „entbehrliche“ Gegenstände nicht anzusehen sind. Durch die für die Sammlung erbetene Hingabe von entbehrlichem Schmuck und Edelmetallgerät aller Art werden die Pietät und die wirtschaftlichen Verhältnisse der Geber wenig berührt und doch für den vaterländischen Zweck nicht unerhebliche Mittel gewonnen werden. Im allgemeinen ist die Verwertung der eingehenden Gegenstände durch Ein-

schmelzen in Aussicht genommen; da aber erfahrungsgemäß bei solchen Sammlungen häufig auch Sachen fortgegeben werden, die zwar für den Besitzer entbehrlich sind, die aber aus kunstgeschichtlichen, kunsttechnischen und anderen Gründen wertvoll sind, erhalten zu bleiben, so ist durch die gewonnene Mitwirkung hervorragender Sachverständiger auf diesem Gebiete für die Aussonderung solcher Gegenstände Sorge getragen. Durch ihren Verkauf an Museen und Liebhaber wird nicht nur ein weit höherer Ertrag erzielt werden, sondern es werden auch unseren Nachkommen Zeichen früherer Kultur- und Kunstausfassung erhalten bleiben, die in Gefahr stehen, für die Allgemeinheit verloren zu gehen.

Die Sammlung wird den Kreiseingesessenen warm empfohlen.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Winter.

Marienberg, den 31. Mai 1915.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird hierdurch auf Grund der §§ 18 flg des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 09 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden folgendes bestimmt:

1. Die Gehöfte von Gastwirt Gustav Schneider II. Otto Giehl II., Heinrich Schneider und Wilhelm Kober Witwe zu Neunkhausen, in welchen die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden ist, sowie die ganze Ortschaft Neunkhausen wird als Sperrbezirk erklärt.

2. Die Gehöfte des August Kapp und Heinrich Kapp II. in Kunder, in welchen die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden ist, sowie die Gehöfte von Heinrich Kapp I., Karl Pfeiffer, Heinrich Lauterbach, Heinrich Schneider II., Ferdinand Winter und Heinrich Hein werden als Sperrbezirk erklärt.

3. Die Gehöfte des Heinrich Bradt, Peter Jakenroth und Chr. Greis Wtw. in Hütte, in welchen die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden ist, sowie die ganze Ortschaft Hütte wird als Sperrbezirk erklärt.

Im Uebrigen verweise ich auf meine Viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 16. d. M., J. Nr. 2. 958, Kreisblatt Nr. 39.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Winter.

J. Nr. A. A. 3946.

Marienberg, den 28. Mai 1915.

Es wird hiermit gemäß § 5 des Geschäftsregulativs für die Kreisausschüsse vom 28. Februar 1884 zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Kreisausschuß während der Zeit vom 21. Juli bis 1. September d. Js. Ferien hält. Während dieser Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses
J. B.: Winter

J. Nr. A. A. 4298. Marienberg, den 27. Mai 1915.

Die Herren Bürgermeister des Kreises mache ich auf die in Nr. 60 des Reichsgesetzbl. S. 379 abgedruckte Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 17. Mai 1915 über Malz aufmerksam und beauftrage Sie, die etwa in Ihrer Gemeinde vorhandenen anzeigepflichtigen Personen unter Hinweis auf die Strafbestimmungen in § 12 und 13 am angeführten Ort zur Anzeige ihrer Vorräte zu veranlassen. Zur Durchführung der Anzeigen hat der Deutsche Bauern-Bund, E. B., Berlin-Charlottenburg, Kanistraße 10, Anzeigendrucke herzustellen lassen, die er im allgemeinen unmittelbar den Brauereien zuzusenden wird. Weiter benötigte Anzeigendrucke können von dem Deutschen Bauern-Bund, E. B. oder durch die gesetzlichen Handelsvertretungen unentgeltlich bezogen werden.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses
J. B.: Winter.

Marienberg, den 31. Mai 1915.

Aus den amtlichen Verlustlisten.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87. (20. 4. — 8. 5. 15)

Wehrmann Heinrich Müller-Kohbach, leicht verwundet,

6. Kompagnie:

Wehrmann Eduard Blum-Hof, leicht verwundet,

10. Kompagnie:

Unteroffizier Theodor Boll-Alstadt, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 117. (1. — 8. 5. 1915.)

Leib-Kompagnie:

Unteroffizier Vinzenz Wisser-Luckenbach, schwer verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 234. (22. — 30. 4. 15)

4. Kompagnie:

Kriegsfreiwilliger Emil Müller-Gehlert, gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 223.

(4. 3. — 29. 4. 1915.)

9. Kompagnie:

Musketier August Fein-Bellingen, gefallen.

Pionier-Bataillon Nr. 21. (2. — 10. 5. 1915.)

Pionier Alois Fröhlich-Dellingen, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 160. (28. 4. — 9. 5. 15.)

Musketier Gustav Dettgen-Mündersbach, leicht verw.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 42. 29. 4. — 2. 5. 1915.

3. Kompagnie:

Reservist Josef Jäger-Alstadt, schwer verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 224.

(16. 2. — 26. 4. 1915.)

12. Kompagnie:

Ersatzreservist Wilhelm Kämpf-Steinebach, leicht verwundet b. d. Tr.

Infanterie-Regiment Nr. 97.

10. Kompagnie.

Musketier Josef Hahn, Höhn-Urdorf, in Gefangenschaft.

Musketier Robert Eisenmenger, Höhn-Urdorf, in Gefangenschaft.

Musketier Anton Kanngießer, Höhn-Urdorf, in Gefangenschaft.

Infanterie-Regiment Nr. 65. (9. 3. — 14. 5. 15)

3. Kompagnie.

Musketier Karl Müller-Kirburg, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 97. (18. 1. — 7. 5. 15)

Musketier Josef Sag-Hachenburg, gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 131. (8. 2. — 14. 5. 15)

Musketier Christian Regel-Höhn-Urdorf, vermisst.

Musketier Ernst Rüblamen-Hof, leicht verwundet.

Musketier Heinrich Seiler-Korb, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 254.

(28. 4. — 16. 5. 1915)

Musketier Ernst Schumacher-Höchstbach, leicht verw.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

Der Reichskanzler über Italiens Treubruch.

Reichstagsverhandlung.

Berlin, 28. Mai.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ergreift der Reichskanzler das Wort und führt u. a. folgendes aus:

M. H.! Als ich vor 8 Tagen zu Ihnen sprach, bestand noch ein Schimmer von Hoffnung, daß das Loschlagen Italiens verhütet werden könne. Die Hoffnung hat getrogen. Jetzt hat die italienische Regierung selbst ihren Treubruch mit blutigen Letztern unvergänglich in das Buch der Weltgeschichte eingeschrieben. Niemand bedrohte Italien, weder Österreich noch Deutschland. Ob die Triple-Entente es hat bei Lokationen bewenden lassen, wird die Geschichte später zeigen. Wollte sich Italien an Deutschland retten, an einem Reich, dem es doch in seinem Werden zur Großmacht so manches zu verdanken hat, an dem Lande, von dem es durch keinerlei Interessengegensätze getrennt ist, wir haben in Rom keinen Zweifel darüber gelassen, daß ein italienischer Angriff auf die österreichisch-ungarischen Truppen auch die deutschen Truppen treffen würde. Die römischen Staatsmänner hatten kein Recht, an die Vertrauenswürdigkeit anderer Nationen denselben Maßstab anzulegen, den sie sich für die eigene Vertragstreue gebildet hatten. Deutschland bürgte mit seinem Worte dafür, daß die Konzeption Österreichs durchgeführt würde, aber die Vernunft im Senat und der Kammer kamen nicht zu Wort. Es regierte allein die Straße, und die Straße war unter der wohlwollenden Duldung und Förderung der leitenden Staatsmänner des Kabinetts, bearbeitet von dem Golde der Triple-Entente und unter der Führung gewissenloser Kriegsbeher in einen Blutrausch verfehrt, der dem König die Revolution und allen Gemäßigteren Ueberfall und Mord androhte, wenn sie nicht in die Kriegstrompete mit einstoßen wollten. So kam es, daß nach dem Rücktritt des Kabinetts Salandra sich niemand mehr fand, die neue Kabinettsbildung zu übernehmen. In dem Kriegstaukel sind die christlichen Politiker verstimmt. Aber wenn durch die militärischen Ereignisse, wie wir sie erhoffen und wünschen, eine Entlastung des italienischen Volkes eintreten wird, dann werden ihm auch die Augen darüber aufgehen, wie leichtfertig es in diesen Weltkrieg hineingeht worden ist. Wir haben alles getan, um die Abkehr Italiens von uns zu verhüten. Auch Fürst Bülow, der von neuem in den amtlichen Dienst des Reiches getreten ist, hat die ganze Summe seiner diplomatischen Geschicklichkeit für die Verständigung aufgegeben. Wenn auch seine Arbeit vergeblich geblieben ist, das ganze Volk dankt ihm. Meine Herren, wir werden auch diesen Sturm aushalten. (Lebhafte Beifall und Zustimmung.) Von Monat zu Monat wird wir mit unseren Verbündeten immer enger zusammengewachsen. Von der Pilica bis zur Bukowina haben wir mit unseren österreichisch-ungarischen Kameraden zehn Monate lang zäh ausgehalten und sind mit ihnen siegreich vorgezogen und vormarschiert. An dem Geiste der Treue, Freundschaft und Tapferkeit, von dem die Zentralmächte unerschütterlich befeelt sind, werden auch neue Feinde zu Schanden werden. Gegen die lebendige Mauer unserer Krieger im Westen sind die Gegner bisher vergeblich angestürzt. Mag auch an einzelnen Stellen der Kampf hin und her gewogt haben, mag hier und dort ein Schützengraben oder ein Dorf verloren oder gewonnen worden sein, der große Durchbruch, den unsere Gegner seit 5 Monaten ankündigten, ist ihnen nicht gelungen und soll ihnen nicht gelingen. Sie werden an der todesmutigen Tapferkeit unserer Heere scheitern. — Meine Herren! Alle Fortschritte der Welt haben unsere Feinde bisher gegen uns aufgegeben: eine ungeheure Koalition tapferer Soldaten — wir wollen die Feinde nicht verachten, wie es unsere Gegner wohl gerne tun — den Plan, eine Nation von 70 Millionen mit Weibern und Kindern auszuhungern, Lug und Trug. In demselben Augenblick, wo der Mob der Straße in englischen Städten um den Scheiterhaufen tanzt, auf dem er die Habfeligkeiten wehrloser Deutschen verbrennt, bringt es die englische Regierung fertig, ein Dokument mit Aussagen ungenannter Zeugen über die angeblichen belgischen Greuel zu veröffentlichen, die so ungeheuerlich sind, daß nur ein verrücktes Hirn ihnen Glauben schenken kann. (Lebhafte Zustimmung.)

Aber während die englische Presse hier und da richtigen Nachrichten Raum gibt, während sie objektive Darstellungen der Kriegslage abdruckt, herrscht in Paris allein der Terror der Zensur. Keine Verlustlisten erscheinen, kein deutscher, kein österreichisch-ungarischer Generalsstabsbericht darf abgedruckt werden. Die ausgetauschten schwer verwundeten Invaliden werden von ihren Angehörigen abgesperrt. Eine wahre Angst vor der Wahrheit scheint die Regierung zu beherrschen. So kommt es, daß nach zuverlässigen Beobachtungen in breitesten Volkskreisen noch heute keine Kenntnis von den schweren Niederlagen der Russen auch nur im vorigen Jahre besteht, daß man weiter glaubt an die russische Dampfwalze, die auf Berlin losgeht, das in Hunger und Elend verkommt, und daß man vertraut auf die große Offensive im Westen, die seit Monaten nicht vom Fleck kommt. Während die Regierungen der uns feindlichen Staaten glauben, durch Volksbetrug und durch Entfesselung eines blinden Hasses die Schuld an dem Verbrechen dieses Krieges abwälzen und den Tag des Erwachens hinausziehen zu können, werden wir uns, gestützt auf unser gutes Gewissen, auf die gerechte Sache und auf unser siegreiches Schwert, nicht um Haarsbreite von der Bahn abdrängen lassen, die wir von je als richtig erkannt haben. Inmitten dieser Verwirrung der Geister und auf der anderen Seite geht das deutsche Volk ruhig seinen eigenen Weg. Nicht mit Haß führen wir diesen Krieg, aber mit Zorn (Lebhafte Zustimmung), mit heiligem Zorn (Wiederholte stürmische Zustimmung auf allen Seiten des Hauses) und je größer die Gefahr ist, die wir, von allen Seiten von Feinden umdrängt, zu bestehen haben, je mehr uns die Liebe zur Heimat tief an das Herz packt, je mehr wir sorgen müssen für Kinder und Enkel, um so mehr müssen wir ausharren, bis wir uns alle nur möglichen realen Garantien und Sicherheit dafür geschaffen und erkämpft haben, daß keiner unserer Feinde, nicht vereinzelt, nicht vereint, wieder einen Waffengang wagen wird. (Stürmischer, sich immer wiederholender Beifall auf allen Seiten des Hauses und Handklatschen.) Je wilder uns der Sturm umtobt, um so fester müssen wir uns

unser eigenes Haus bauen. (Wiederholter stürmischer Beifall.) Für diese Bestimmung heiliger Kraft, unerschrockenen Mutes und grenzenloser Opferwilligkeit, die das ganze Volk befeuert, für die treue Mitarbeit, die Sie, meine Herren, vom ersten Tage an zäh und fest dem Vaterlande leisten, übermittle ich Ihnen im Auftrag Seiner Majestät, Ihnen als den Vertretern des ganzen Volkes, den heißen Dank des Kaisers. (Stürmischer Beifall.)

In dem gegenseitigen Vertrauen darauf, daß wir alle eins sind, werden wir siegen einer Welt von Feinden zum Trotz! (Stürmischer, nicht endender Beifall und andauerndes Händeklatschen.)

Der Krieg.

Tagesberichte der Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 29. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Franzosen setzten gestern, nachdem wir sie bei Angres zurückgeworfen und ihnen eine Anzahl Gefangene abgenommen hatten, mit starken Massen zu einem Gegenangriff längs der Straße Bethune-Souchez an, wurden aber unter den empfindlichsten Verlusten auf der ganzen Front abgeschlagen. In der Nacht nahmen wir die schwache Besatzung des Ostteiles von Ablain, deren Verbleib in der dort vorgeschobenen Stellung nur unnützes Blut gekostet hätte, unbemerkt vom Feinde auf die unmittelbar dahinter befindliche nächste Linie zurück. Südlich Souchez wurde gestern Abend ein französischer Angriffversuch durch unser Feuer im Keime erstickt. Das südlich Souchez liegende, von den Franzosen als von ihnen erobert erwähnte Schloß Le Carieul ist dauernd von uns gehalten. Südöstlich Neuville wiesen wir feindliche, mit Minen und Handgranatenfeuer vorbereitete Vorstöße leicht ab.

Im Prieesterwalde nordwestlich Pont-a-Mousson scheinen die Franzosen wie am 27. Mai abends wieder einen größeren Angriff vorbereitet zu haben. Unser Feuer hielt den Feind nieder. Vereinzelte feindliche Teilvorstöße wurden blutig zurückgewiesen.

Unsere Flieger belegten die besetzten Orte Gravelines und Dünkirchen, sowie den Etappenort St. Omer mit Bomben und erzielten auf dem feindlichen Flugplatz nordöstlich Fismes mehrere Treffer.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

An der oberen Dubissa griffen die Russen südöstlich Kurtowitsch und südöstlich Kielm ohne Erfolg an. Im weiteren Verlauf der Kämpfe an der unteren Dubissa wurde der Gegner an vielen Stellen über den Fluß geworfen; bei der Verfolgung wurden noch 380 Gefangene gemacht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Truppen haben sich gegen die Nordfront von Przemyśl näher herangeschoben. Auf der Front zwischen Wisznia und Lubaczowka - Abschnitt (östlich Radymno und Jaroslaw) machten die Russen wiederholt verzweifelte Teilangriffe. Sie wurden überall unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Das russische 179. Infanterieregiment ist aufgerieben. Westlich und südlich Sieniawa hat der Gegner seine Angriffe nicht erneuert.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 30. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nach zehnstündiger Artillerievorbereitung griffen die Franzosen östlich des Yser-Kanals nördlich von D'Soute - Ferme um Mitternacht an. Der Angriff ist auf der ganzen Front unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Eine Anzahl Züwen von vier verschiedenen Regimentern wurden gefangen genommen. Zwischen La Bassée-Kanal und Arras fanden nur Artilleriekämpfe statt. An der Straße Bethune-Souchez nahmen wir einige Dutzend schwarze Franzosen gefangen, die sich in einem Waldchen versteckt hatten. Die übrige Beschießung der Ortschaften hinter unserer Front durch die Verbündeten hat unter den dort zurückgebliebenen Frauen und Kinder, die an ihrer heimatlichen Scholle hängen, wieder viele unschuldige Opfer gefordert.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei Jlok, 60 Kilometer südöstlich Libau, wurde eine feindliche Abteilung durch unsere Kavallerie in nördlicher und nordöstlicher Richtung zurückgeworfen. An der Dubissa mußte eine kleinere deutsche Abteilung den Ort Sawojniki vor überraschenden russischen Angriffen aufgeben; 4 Geschütze fielen in Feindeshand. Eintreffende Verstärkungen nahmen das Dorf wieder und trieben den Gegner zurück. In Gegend Scawle wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Der Gegner erlitt schwere Verluste.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Bei zwei russischen Angriffen auf deutsche Truppen am Unterlaufe der Lubaczowka nördlich Jaroslaw sowie in der Gegend von Straj erlitt der Feind schwere Verluste.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 31. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Gestern versuchten die Franzosen sowohl nördlich Arras wie im Prieesterwalde mit starken Kräften unsere Front zu durchbrechen. Bei Arras hatte der Gegner sich auf der Front Neuville-Souchez-Roclicourt in den letzten Tagen durch Sappen herangearbeitet. Ein Angriff auf dieser Linie wurde daher, nachdem alle Versuche, uns weiter nördlich auf unsere Stellung zu drücken mißlungen waren, erwartet. Er erfolgte gestern nachmittag, nach stundenlanger Artillerievorbereitung und führte durch die Tapferkeit rheinischer und bayerischer Regimenter zu einer gänzlichen Niederlage des Gegners. Seine Verluste sind außergewöhnlich hoch. Im Prieesterwalde gelang es den Franzosen nur in einigen vorgeschobenen schwach besetzten Gräben einzu-

dringen. Im Uebrigen ist auch hier der feindliche Angriff gescheitert. Bei Ostende schoß eine Küstenbatterie einen feindlichen Flieger ab. Der Eisenbahnviadukt von Dannerkirch ist gestern von unserer Artillerie mit wenigen Schüssen wieder zerstört worden, nachdem es den Franzosen nach monatelanger Arbeit gelungen war, ihn gebrauchsfertig zu machen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Im Osten keine wesentlichen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

In den Kämpfen bei Przemyśl schoben sich die deutschen Truppen gestern näher an die Nord- und Nordostfront heran.

Oberste Heeresleitung.

Der Kampf um die Dardanellen.

Konstantinopel, 30. Mai. (WB.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Ari Burnu bemühte sich der Feind vergeblich, uns daran zu verhindern, die im Zentrum seiner Stellungen gelegenen Schützengräben zu organisieren, die wir genommen hatten. Bei Seddül-Bahr ist der Feind anscheinend damit beschäftigt, die infolge der Kämpfe am 23. Mai entstandenen Lücken auszufüllen. Unsere anatolischen Batterien an der Meerenge bombardierten gestern wirksam die feindlichen Truppen bei Seddül-Bahr. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Ein türkischer Erfolg im Kaukasus.

Konstantinopel, 29. Mai. Die „Agence Milli“ erfährt aus Erzerum, daß die Truppenabteilungen des linken russischen Flügels aus ihren Verschanzungen geworfen wurden und unter Zurücklassung vieler Toten flüchteten. Die türkischen Truppen erbeuteten eine Menge Gewehre und Munition. Am rechten russischen Flügel hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Die Flottenverluste der Entente.

Kopenhagen, 29. Mai. „Politiken“ schreibt: Die zahlreichen großen Flottenverluste an den Dardanellen müßten England und Frankreich moralisch sehr verstimmen. Fraglich sei, ob eine eventuelle Eroberung der Dardanellen überhaupt so große Opfer rechtfertige. Wenn das Unternehmen gelinge, werde für die Russen das seit Katharinas Tagen ersehnte Ziel erreicht sein, welches zu verhindern früher die wichtigste Aufgabe Englands und Frankreichs gewesen sei. Zweifelloserweise das Dardanelleneckperiment jetzt in politischen und Marinekreisen Englands ernste Bedenken. Trotz der Hubschiffen schienen die Engländer in ihrer bekannten Zähigkeit nicht geneigt, das Experiment aufzugeben; auch die Franzosen würden die Einstellung des Dardanellenangriffs als bittere Demütigung empfinden.

Die Opfer der „Prinzess Irene“.

London, 30. Mai. Bei der Katastrophe der „Prinzess Irene“ sind, wie jetzt feststeht, 270 Personen zu Grunde gegangen, darunter 76 Arbeiter, die mit der Ausbesserung des Schiffes beschäftigt waren.

Die Deutschenheute in Mailand.

Berlin, 30. Mai. (WB.) Mehr als 80 deutsche und österreichische Geschäfte in Mailand sind geplündert. Der Mob ist Herr der Stadt. Organisierte Umzüge finden laut Berliner Tageblatt statt. Es herrschen unglaubliche Zustände. Obwohl das Militärkommando den äußeren Dienst übernommen hat, ist der Mob noch immer Herr der Stadt. Überall werden deutsche und österreichische Aufschriften geplündert oder in Brand gesteckt. Deutsche Wohnungen werden erbrochen und Möbel, sogar Klaviere aus den Fenstern geworfen. Plündernde Banden durchziehen die Straßen. An ihrer Spitze marschieren feine gekleidete Herren, die eine genaue Prospektionsliste der Opfer in Händen halten. Durch Hineinwerfen der Möbel aus dem 5. Stockwerk wurden zwei Menschen aus der Menge getötet. Auch die Wohnung einer deutschen Dame wurde vollständig verwüstet.

Beschlagnahme deutscher Schiffe in Italien.

Neapel, 29. Mai. Die drei deutschen Dampfer „Bethania“, „Marjala“ und „Bayern“, die seit Ende August 1914 im Hafen von Neapel interniert sind, wurden nunmehr von der italienischen Regierung beschlagnahmt. Die Ladung der „Bayern“, die aus Munition bestand, wurde auf Anordnung der Militärbehörde ausgeladen und soll den Zwecken der italienischen Armee nutzbar gemacht werden.

10000 Kronen für die erste italienische Fahne.

Wien, 29. Mai. Wie die „Reichspost“ erfährt, hat Baron Leopold Chlumitz 10 000 Kronen für denjenigen österreichisch-ungarischen Soldaten gestiftet, der die erste italienische Fahne erobert.

Weitere Opfer der Unterseeboote.

Amsterdam, 31. Mai. Reuter meldet aus London: Das Dampfschiff „Tullochmoor“ wurde am 28. Mai auf der Höhe von Quessant durch ein deutsches Unterseeboot torpediert und in den Grund gebohrt. Die Besatzung wurde in Barrin an Land gebracht. Die „Tullochmoor“ maß 3250 Tonnen, gehörte nach London und war unterwegs von Genua nach dem Tyne.

London, 31. Mai. Nach einem Elondbericht aus Quessant passierte dort das französische Boot „Digi“ mit Bestimmung nach Bräst. Es hatte die Besatzung des englischen Dampfschiffes „Glenlee“ an Bord, das auf dem Weg von Cardiff nach Aßen durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden war. Die „Glenlee“ maß 4140 Tonnen und gehörte nach Glasgow.

Eine schwedische Stimme zur Reichskanzlerrede

Stockholm, 31. Mai. (WB.) „Dagen“ ist das einzige Blatt, das die Reichskanzlerrede kommentiert. Es sagt heute: In einer stolzeren und klareren Sprache kann kaum geschildert werden, was eine große Nation unter Sicherheit versteht. Man muß blind von Groll sein, um nicht Bewunderung, Sympathie und Achtung für das deutsche Volk zu haben. In von philosophischer Kraft getragenen Worten verdolmetscht der deutsche Reichskanzler seines Volkes Gefühle gegenüber dem neuen Feind, Italien.

Französische Vorschuhwirtschaft.

Paris, 31. Mai. Die Budgetkommission der Deputiertenkammer hat der von Finanzminister Ribot in der Kammer eingebrachten Vorlage zugestimmt, wodurch das Maximum des von der Regierung bei der Bank von Frankreich zu erhebenden Vorschusses von 6 auf 9 Milliarden erhöht wird.

Der Fleischmangel in England.

London, 30. Mai. In Glasgow mußten 200 Metzger ihre Läden wegen Fleischmangels schließen. In England sind die Preise für Rindfleisch gegenwärtig höher, als während der bekannten Hungersnotperiode vor 35 Jahren.

Der neue Präsident von Portugal.

Lissabon, 29. Mai. (WB.) Der nationale Kongreß hat im ersten Wahlgang mit 98 gegen 1 Stimme Theophil Braga zum Präsidenten der Republik gewählt. (Zu Kriegsdiensten gegen Deutschland will sich übrigens auch die neue Regierung in Portugal nicht hergeben.)

Von Nah und Fern.

Marienberg, 1. Juni. (Hundesteuererhöhung.) Der Kreistag hat in seiner letzten Sitzung eine Erhöhung der Kreishundsteuer angeregt und den Kreisausschuß beauftragt, zur nächsten Tagung entsprechende Vorlage zu machen. Diese Anregung ist mit Rücksicht auf die vorhandenen vielen überflüssigen Hunde sehr zu begrüßen.

Am verflossenen Sonntag fand eine Vorpostenübung zwischen den Jugendkompagnien Marienberg und Kirburg statt. Die blaue Partei, bestehend aus der Komp. Marienberg, versammelte sich 2¹⁵ nachmittags am Ausgange Marienberg nach Kirburg. Ihre Aufgabe als Spitze war, dem Gegner, der in der Linie Rennerod-Emmerichshain-Neukirch geschlagen war und jetzt in der Linie Friedewald-Kirburg-Alpenrod Ortsbewach bezogen hatte, zu folgen und, falls er angerufen würde, den Kampf aufzunehmen und die Begner so lange hinzuhalten, bis sich das Gros entwickelt hat und eingreifen kann. Am sogenannten Pfarrhubel stießen die Patrouillen von Blau auf die Vorposten von Rot. Blau, welches durch des mangelhafte Erscheinen der Mitglieder der Kompagnie Marienberg zu schwach war, mußte sich schließlich vor großen Kräften zurückziehen. Nach Schluß des Gefechtes fand durch Herrn Lehrer Ren aus Hof eine eingehende Besprechung der Uebung statt. Gegen 4 Uhr wurde der Rückmarsch angetreten und alle gingen befriedigt und mit der Ueberzeugung nach Hause, durch die Uebung einen recht schönen Nachmittag verlebt zu haben.

Sachsenburg, 29. Mai. Gestern wurde wieder einer der Teilnehmer an dem glorreichen Feldzuge von 1870/71, Herr Schmiedemeister Ferdinand Schütz von hier, zur letzten Ruhe bestattet. Dem im 70. Lebensjahre verstorbenen Veteranen gab der Kriegerverein mit umflorter Fahne, dahinter die mit Orden geschmückten alten Kämpfer, das letzte Geleit. Vor dem Trauerhause spielte die Kapelle während des Einhebens des Sarges in den Totenwagen „Jesus meine Zuversicht“, dann setzte sich der ansehnliche Trauerzug, dem die Musik ernste Weisen spielend voranschritt, nach dem Friedhof in Bewegung. An der Beerdigung nahmen auch die hier weilenden verwundeten Krieger sowie beurlaubte Feldgrauen teil. Die Bestattung nahm Herr Pfarrer Freisenius vor. Nach der Grabrede und Einsegnung widmete Herr Jürgens mit kurzen aber kernigen Worten dem entschlafenen Kameraden einen Abschiedsgruß und legte einen kostbaren Kranz nieder. Hiermit hatte die Feier ihr Ende erreicht und die Krieger zogen mit klingendem Spiel zur Stadt zurück.

Sanden, 29. Mai. Oberleutnant und Kompagnieführer Adolf Eckhardt von hier, Feldartillerie-Regiment Nr. 23, der bereits im Besitz des Eisernen Kreuzes 2. Klasse ist, hat nun für seine hervorragende, in den schweren Kämpfen bei Arras bewiesene Tapferkeit auch das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten.

Limburg, 31. Mai. Herr Geh. Regierungsrat Landrat Büchting von hier, der 3. St. auch als Hauptmann der 1. Kompagnie dem hiesigen Landsturm-Ersatzbataillon angehört, ist als Kreiseshelfer in die Zivilverwaltung für Russisch-Polen berufen. (R. B.)

Troisdorf, 29. Mai. Aus dem hiesigen Gefangenenlager entwichen heute die beiden russischen Kriegsgefangenen Bogdawow und Laßo. Sie trugen Drillanzüge mit den Nummern 30 bezw. 106 auf der linken Brustseite. Beide Leute sprechen nur russisch. Sie dürften eine Strecke mit einem Güterzuge gefahren sein.

Paris, 29. Mai. (W. L. B. Nichtamtlich.) Das Amtsblatt gibt die erste Aufstellung von den in Frankreich naturalisierten Oesterreichern und Deutschen heraus, denen die Naturalisierung aberkannt ist. Aus der Aufstellung geht hervor, daß von dieser Maßregel bisher 14 Deutsche und 2 Oesterreicher betroffen sind, die sich bei Ausbruch des Krieges ihrer Dienstpflicht im französischen Heere durch die Flucht in das Ausland entzogen haben.

Verdingung.

Donnerstag, den 3. Juni, vormittags 11 Uhr
werden auf der Bürgermeisterei zu **Stangenrod** nachstehende
Wegebauarbeiten öffentlich vergeben:

1. Liefern und Zerkleinern von 74 cbm Kleinschlagsteinen,
2. Liefern von 22 cbm Bindematerial.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Stangenrod, den 27. Mai 1915.

Der Bürgermeister: Schürig.

1 Waggon

Hobelbretter

eingetroffen.

C. von Saint George
Hachenburg.

Wer Geld sparen will,

lasse sich nicht verleiten, minderwertige Kleider und Anzugstoffe zu kaufen, die den Macherlohn nicht wert sind, sondern wähle **haltbare Stoffe**, die auch nach längerem Tragen noch anständig aussehen. Getreu unserem alten Grundsatz, daß das Beste auch das Billigste ist, unterhalten wir in **guten Qualitäten** ein großes Lager in

Kleiderstoffen, Anzugstoffen, fertigen Anzügen,

die wir frühzeitig in Massenablässen sehr vorteilhaft einkauft und darum sehr **preiswert** abgeben.

H. Zuckmeier • Hachenburg.



Eine Wohltat

für jede Hausfrau ist die Benutzung einer guten, modernen und schnellnähenden **Sturm-vogel-Nähmaschine**. Elegante Modelle in Eiche, mit Ziermöbel in neuartiger Ausführung. Die Maschine der Zukunft mit versenkbarem Oberteil. Deutsche Fabrikate ersten Ranges. Ein guter, leicht verkäuflicher Artikel für

Händler, Aufklärer und lesenswerter Katalog gratis. Herrenräder, Damenräder, Jugendräder in gediegener Ausstattung. Alle Zubehör- und Ersatzteile.

Deutsche Handelsgesellschaft Sturm-vogel, Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 4.

Wir vergüten

4% und 4 1/4% für die uns überlassenen Gelder.

Unsere **Safes-Fächer**, die unter Mitverschluß des Mieters stehen, geben wir für **Mk. 6 resp. Mk. 10** pro Jahr ab. Auch nehmen wir Wertpapiere offen, wie auch verschlossene Pakete gegen ganz geringe Vergütung zur Aufbewahrung an.

Vereinsbank Hachenburg
e. G. m. u. H.

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge!

Reklame-Angebote, die in Bezug auf Stoff, Schnitt, Verarbeitung und Preiswürdigkeit

— **kaum zu überbieten** sind. —

Wir liefern auch diesmal den Beweis **unübertrefflicher Leistungsfähigkeit**.

— **Besichtigung ohne Kaufzwang!** —

Berliner Kaufhaus

P. Fröhlich, Hachenburg.

Wer sich gut bettet, der schläft gut.

Deshalb kaufen Sie Ihren Bedarf in **kompletten Betten, Bettstellen, Sprungrahmen, Spiralfeder-, Seegras-, Woll- und Capokmatratzen, Bettfedern, Daunenn und Varchente** — Alle Arten Polsterwaren: **Sofas und Chaiselongues, komplette Schlafzimmer** in unerreicht größter Auswahl, in bewährter fachmännischer und solider Verarbeitung in einfacher und feinsten Ausführung **einzig nur dort**

Wo Sie die beste und solideste Ware finden
Wo Sie fachmännisch, reell und kulant bedient werden
Wo Sie eine große und reichhaltige Auswahl finden
Wo Ihnen die billigsten Preise gemacht werden

bei

Julius Kind, Westerwälder Möbel-Industrie
Telephon 46. Hachenburg. Telephon 46.

Eigene Tischlerei mit elektrischem Maschinenbetrieb.
Eigene Polsterwerkstätten und Polsterei.
Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Mehrere tüchtige Arbeiter

auch

Heizer und Schlosser
für möglichst **sofort gesucht**.
Kraftwerk Westerwald
Söhn (Westerwald).

Eine komplette Badeeinrichtung

in fast neuem Zustande preiswürdig zu verkaufen.
Näheres bei der Expedition d. Bl.

Lehrling

Sohn braver Eltern, mit guter Schulbildung, per baldigst in die Lehre gesucht.

Louis Dörr,

Marienberg (Westerwald),
Manufaktur und Konfektion.

Zum baldigen Eintritt wird ein evangel. älteres, ehrliches

Mädchen

das kochen kann, alle Hausarbeit versteht und im Geschäft mithelfen muß, bei hohem Lohn in kleinen Haushalt gesucht.

Offerten unter **N. M. 550** an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda.

Stempel

liefert billigst innerhalb 3 Tagen
Carl Bungereth, Hachenburg.

Ein Junge

mit guten Schulkenntnissen kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei

Carl Ebner,

Buchdruckerei, Marienberg.

Große Auswahl und billige Preise in allen Sommersachen

Wäschstoffe

Mousseline, Wolle imitiert, schöne aparte Sachen.

Mousseline, reine Wolle, extra gute Qualität, moderne schöne Muster.

Satin und Crepon, waschechte gute Sachen, sowie sämtliche mod. Stoffe in Rips, Voile, Battist, Mull, Trotte.

Panama u. Stickereistoffe zu äußerst billigen Preisen

Damen-Unterröcke in weiß, schwarz und farbig.

Untertaillen mit schönen Stickereien.

Korsetts in allen Weiten und Preislagen.

Damen-Strümpfe, schwarz, braun und farbig, sowie durchbrochene schöne Sachen in großer Auswahl, in Seide und Baumwolle.

Fertige Kinder-Kleider in allen Größen, weiß und farbig, schöne moderne Sachen.

Für unsere Soldaten im Felde:

— **Macco = Hemden**, gute Qualitäten. —

Macco = Hosen und Hautjacken.

Rehjacken, Einsahhemde.

Rein wollene und baumwollene Socken

in großer Auswahl — enorm billig.

Knaben-Blusen

in waschechten, uni und gestreiften schönen Mustern, alle Fassons, von den billigsten bis zu den elegantesten Macharten.

Wash-Anzüge, hoch moderne, gute Verarbeitung zu extra billigen Preisen.

Handschuhe, in weiß, schwarz und allen Farben, lang und halblang, nur schöne Sachen, in jeder Preislage.

Damen- u. Kinder-Spizenträger
wunderbare Fassons und Verarbeitung.

Schürzen

in weiß, bunt und schwarz, geschmackvolle Ausführung

Südwesten ::
und Mügen.

Strohüte für Herren, Knaben und Kinder
zu den billigsten Preisen.

Kinder-Hauben
und Söckchen ::

Kaufhaus Louis Friedemann, Hachenburg